

## Zum Thema: Bildungsarbeit in der Pfarrgemeinde

Katholische Erwachsenenbildung hat einen festen Platz innerhalb der Kirche in Deutschland. Dies hat zuletzt die Kommission für Wissenschaft und Kultur der Deutschen Bischofskonferenz in einer Veröffentlichung von 2014 bestätigt. Den »spezifischen Dienst« der katholischen Erwachsenenbildung sieht die Kommission einerseits in der lebensbegleitenden und umfassenden Bildung des Einzelnen sowie andererseits in einer pastoralen Dimension.

Um das zu leisten, ist die katholische Erwachsenenbildung in vielfältiger Weise auf lokaler Ebene als Katholisches Bildungswerk (KBW) oder Regionalstelle aktiv und kooperiert in unterschiedlicher Form direkt mit den Pfarrgemeinden vor Ort. Terminologie und Struktur sind in den deutschen Bistümern nicht einheitlich geregelt. Das größte KBW ist das Münchner Bildungswerk mit über 100.000 Teilnehmenden und 5.000 Veranstaltungen. Es ist als Verein organisiert, der sich als Dienstleister für seine Mitglieder sieht, darunter Pfarreien vor Ort, die auch einen finanziellen Beitrag für das KBW München leisten. Die beiden ersten Vorsitzenden stammen aus Pfarreien.

Dieses Beispiel soll zeigen: Katholische Bildungsarbeit vor Ort ist eng mit den Pfarrgemeinden verbunden, und damit auch eng mit den Veränderungsprozessen, die die Kirche vor Ort durchläuft.

Obwohl diese Veränderungen seit einigen Jahren im Raum stehen, oft diskutiert wurden und bereits zu vielen Konsequenzen geführt haben, insbesondere im Bereich der Bildung von Pfarrverbänden und Kirchenschließungen, hat das Thema aktuell eine neue Dynamik erhalten. Die Gründe liegen im fortschreitenden Priestermangel, dem Mitgliederschwund und den Kirchenaustritten, der zurückgehenden Kirchenbindung (Gottesdienstbesuch, Gemeindemitarbeit etc.) und den Finanzproblemen mancher Diözesen (z. B. Hamburg). Dies führte auch in der katholischen Erwachsenenbildung schon zu Schließungen (z. B. Katholische Akademie Trier 2012, Katholische Familienbildungsstätte Schwelm 2016).

### Dynamische Veränderung – Chance für Innovationen

In vielen (Erz-)Diözesen werden neue Formate für die Gemeinden realisiert, von ehrenamtlichen Leitungsteams über die Bündelung von Verwaltungsaufgaben bis hin zu Pastoralen Zentren. Gleichzeitig wird angemahnt, diese Prozesse wie bei gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zyklen als Chance von dynamischen Innovationen und Gewinnung von neuen Perspektiven zu sehen (Matthias Sellmann in diesem Heft).

### Ehrenamt und säkulare Milieus

Besonders die Förderung und Ausbildung von freiwillig Engagierten sowie der Einsatz von Bildungsbeauftragten vor Ort ermöglicht einen gezielten Zuschnitt der Bildungsarbeit auf die Bedarfe vor Ort (siehe Praxisberichte). Die Katholische Erwachsenenbildung Deutschland hat sich schon früh mit der spezifischen Beziehung von Bildungsarbeit einerseits und Pfarrgemeinde andererseits beschäftigt. Das bereits 2003 erarbeitete Perspektivpapier »Erwachsenenbildung in der Gemeinde der Zukunft« der Konferenz der Bischöflichen Beauftragten für Erwachsenenbildung ([http://keb-deutschland.de/wp-content/uploads/2017/07/gemeinde\\_der\\_zukunft.pdf](http://keb-deutschland.de/wp-content/uploads/2017/07/gemeinde_der_zukunft.pdf)) wies schon auf die Entwicklungen hin. Die Empfehlungen und Bedeutungszuweisungen der katholischen Erwachsenenbildung in der Gemeinde gelten heute und für die Zukunft umso mehr:

- Offenheit für alle über den Horizont der Kerngemeinde hinaus, Austausch mit unterschiedlichen säkularen Milieus – maßgebliche Mitwirkung am Aufbau der Gemeinde, Impulse für eine zukunftsfähige Gemeintheologie
- Niederschwelliges Begegnungsangebot für Außenstehende und solche, die der Kirche fremd geworden sind, ein »Vorraum« der Kirche
- Ehrenamtliche als wichtige Säule, die intensiv gefördert werden sollen
- Erweiterung des Potenzials durch neue pastorale Strukturen
- Der Einsatz von »Neuen Medien« (Stand 2003!), bzw. aktuellen, digitalen Kommunikationsmitteln
- Querschnittsaufgabe innerhalb der Gemeinde

Mit anderen Worten: Bildungsarbeit ist nicht Begleitung, sondern Motor der Modernisierungsprozesse.

Michael Sommer

